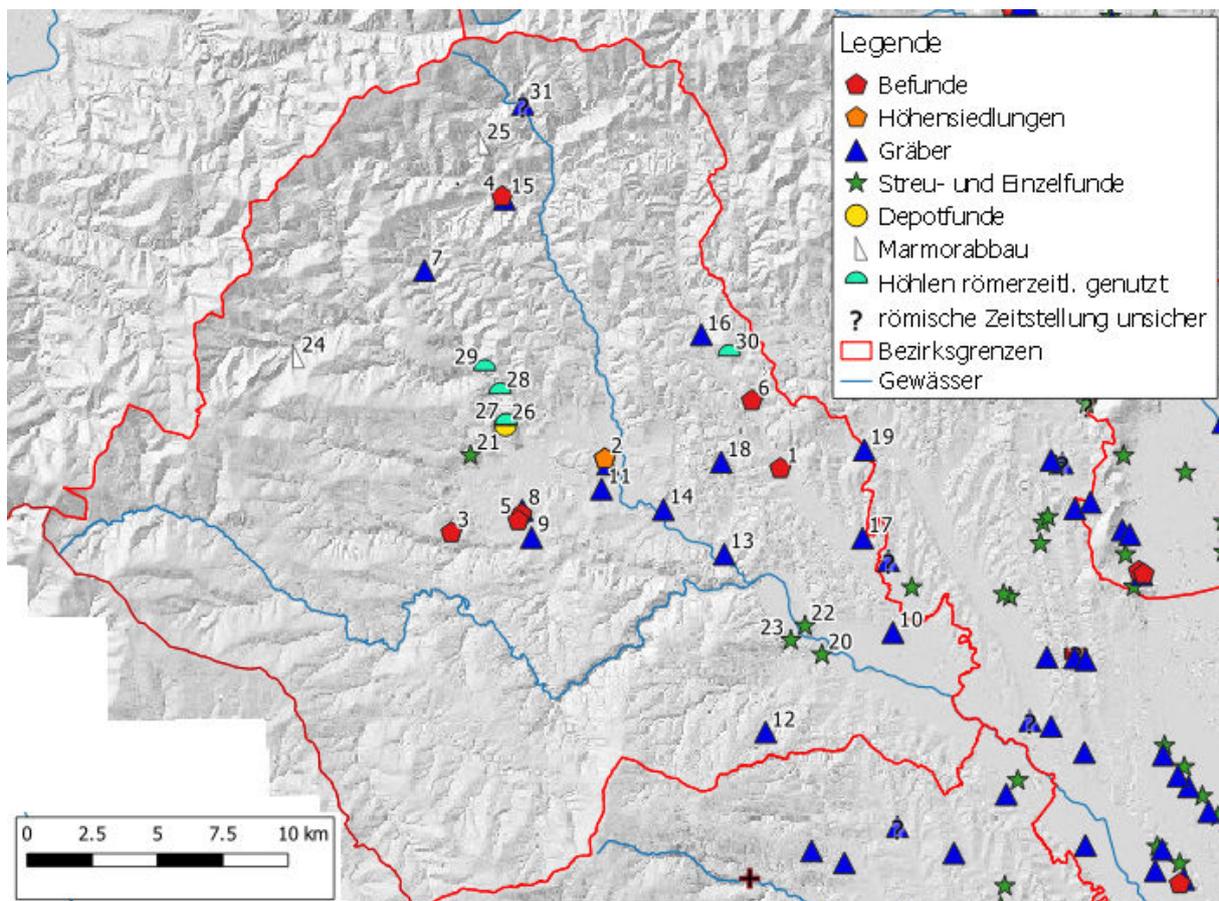


## ZUR KARTIERUNG DER RÖMERZEITLICHEN FUNDSTELLEN IM BEZIRK VOITSBERG

Der folgende Beitrag befasst sich mit den römischen Fundstellen im Bezirk Voitsberg und wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung „Die römische Besiedlung der Steiermark. Mit einer Einführung in die Grundlagen der Kartenerstellung“ [1] an der Karl-Franzens-Universität Graz verfasst. Unter Berücksichtigung der von der römischen Bevölkerung genutzten geographischen und geologischen Eigenheiten des Bezirks, wie z.B. Höhlen und Marmorvorkommen, werden die bekannten Siedlungsstellen, Streufunde und Gräber behandelt.

Die Kartierung der römischen Fundstellen des Bezirks wurde anhand von Literaturrecherchen erstellt. Die „Fundberichte aus Österreich“ (FÖ) wurden systematisch nach Hinweisen zu den Katastralgemeinden des Bezirkes Voitsberg abgesucht und weiterführende Literatur ermittelt.



VOITSBERG		
1	Aichegg	Befunde
2	Heiliger Berg, Bärnbach	Befund (Siedlungsschichten); Grab
3	Gößnitz	Befund (Gehöft)
4	Oswaldgraben	Befunde
5	Pichling bei Köflach	Befunde (Siedlung; Eisenverhüttung)
6	Södingberg	Befund (Villa)
7	Graden-Piber	Grab/Gräber
8	Pichling bei Köflach	Gräber (Gräberstraße mit Grabhäuschen)
9	Pichling bei Köflach	Gräber (Hügelgräber)
10	Pichlberg, Pichling b. Mooskirchen	Grab/Gräber
11	Untergraden, Rosenthal	Grab/Gräber
12	Steinberg bei Ligist	Grab/Gräber
13	Krems	Grab/Gräber
14	Voitsberg, ehem. Molkerei	Grab/Gräber
15	Kainach/Oswaldgraben	Gräber (Hügelgrab; Grabhäuschen)
16	Södingberg	Grab/Gräber
17	Kalchberg	Grab/Gräber
18	Hügelgrab Bürgerwald, Lobmingberg	Grab/Gräber
19	Raßberg	Grab/Gräber
20	Hallersdorf	Streu-/Einzelfunde
21	Franziskanerkogel	Streu-/Einzelfunde
22	Sankt Johann ob Hohenburg	Streu-/Einzelfunde
23	Höhensiedlung Dietersberg, Grabenwarth	Streu-/Einzelfunde
24	KG Salla (Klammgraben)	Marmorabbau
25	KG Kainach (Hanger-, Ortner-, bzw. Keuschlerbruch)	Marmorabbau
26	Gradenberg	Depotfund (Münzen)
27	Heidentempel und Luegloch (Ochsenloch) (KG Gradenberg)	Römerzeitl. Nutzung Höhle
28	Taubenloch; KG Gradenberg	Römerzeitl. Nutzung Höhle
29	Eiserne Kassa (auch Krennhofhöhle oder Untere Krennhofhöhle); KG Piberegg	Römerzeitl. Nutzung Höhle
30	Fundstelle Horaweiblloch (auch Hoaraweiblloch, oder Heidenweiberloch); KG Södingberg	Römerzeitl. Nutzung Höhle
31	Gallmannsegg	Gräber - Datierung und/oder Lokalisierung unsicher

Besonders die von W. Brunner verfasste „Geschichte und Topographie des Bezirks Voitsberg“ [2], D. Kramers Dissertation „Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit“ [3], der Katalog zur Ausstellung „Spuren der Vergangenheit“ [4] und das „Inventar der Sammlung Walter Mulej in Köflach“ [5] halfen, einen Überblick über die

römischen Denkmale zu bekommen. Leider ließen sich insbesondere die in den genannten Werken vorkommenden älteren (d.h. der Forschung lange bekannten) Fundstellen oft nur schwer lokalisieren. Zur in archäologischer Hinsicht relevanten Literatur über den Bezirk Voitsberg gehören auch zahlreiche von E. Lasnik [\[6\]](#) herausgegebene Werke, die zwar Hinweise und Angaben über römische Funde im Bezirk liefern können, aber für die Erstellung einer lagerichtigen Kartierung aufgrund ihrer kursorischen Darstellung meistens ungeeignet waren.

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Fundstellenverteilung und einige bedeutende Fundstellen im Bezirk Voitsberg gegeben werden. Während zum Beispiel aus dem Bezirk Graz-Umgebung viele Höhlen bekannt sind, die sich entlang der Mur zwischen Bruck und Graz befinden, sind die Höhlen von Voitsberg deutlich weniger archäologisch erforscht, obwohl in einigen von ihnen antike Fundstücke anzutreffen waren. Bis auf das sogenannte „Horaweißloch“ in der Katastralgemeinde (KG) Södingberg befinden sich alle für die Römerzeit relevanten Höhlen des Bezirks im Bereich des Zigöllerkogels bei Köflach. Neben dem „Taubenloch“, der „Eisernen Kassa“ und dem „Luegloch“ ist vor allem die als „Heidentempel“ bekannte Höhle von großem Interesse.[\[7\]](#) Neben römerzeitlichen Fundstücken, wie Keramik- oder Glasfragmenten, wurde hier auch ein Münzdepot entdeckt, das rund 20 Münzen des 2. bis 3. Jhs. n.Chr. enthielt. Ebenso ist der „Heidentempel“ aufgrund der dort festgestellten anthropogenen Veränderungen der Höhle erwähnenswert. Neben in den Stein gehauenen Stufen, der Erweiterung einer Engstelle sowie der Schaffung von Balkenlöchern für hölzerne Einbauten bestand auch ein heute gänzlich zerstörtes Felsrelief. Dieses konnte bisher nicht endgültig gedeutet werden, könnte aber auf eine kultische Nutzung des „Heidentempels“ hinweisen. All diese Befunde sind wahrscheinlich in die Römerzeit zu datieren.[\[8\]](#)

Neben den Höhlen bot die Geologie der Weststeiermark der römerzeitlichen Bevölkerung des Bezirks Voitsberg die Möglichkeit, Marmor abzubauen. Steinbrüche, in denen sogar noch unfertige Werkstücke gefunden wurden, sowie schon fertige Steinobjekte, die sich ihrem Abbauort zuordnen ließen, befinden sich im Oswaldgraben im Norden des Bezirks.[\[9\]](#) Die Zuordnung und Suche von Fundorten wurden in diesem speziellen Gebiet durch die oft widersprüchlichen Angaben zur KG sowie durch unterschiedliche Benennungen der Befunde erschwert. Als Beispiel dafür wären die Siedlungsstelle in der KG Oswaldgraben, sowie der Grabbezirk mit Hügelgrab und Grabhäuschen in der KG Kainach zu nennen. Diese Fundstellen liegen nur ca. 200m

voneinander entfernt und wurden fälschlicherweise oft gemeinsam unter der KG Oswaldgraben vermerkt. Ebenso finden sich manchmal auch die bereits widerlegten Thesen Walter Schmidts wieder, dass der heute als Grabbezirk anerkannte Befund ein Tempel gewesen sei, sowie die Annahme, dass sich dort oder in der nahen Siedlungsstelle einmal eine Steinmetzwerkstätte befunden hätte.[\[10\]](#) Dies ist hinsichtlich der Nähe zu den Steinbrüchen in den angrenzenden Tälern als auch der Menge an Römersteinen durchaus möglich, doch bisher nicht belegt.[\[11\]](#)

Die zahlreichen Römersteine des Bezirks, die jedoch nicht als Kategorie in die vorliegende Kartierung aufgenommen wurden, befinden sich heute großteils bei Kirchen, z.B. in Piber, Stallhofen, Geistthal, Köflach und Mooskirchen.[\[12\]](#) Neben der Siedlungsstelle im Oswaldgraben sind aus dem Bezirk an Siedlungsbefunden bisher zwei römerzeitliche Gehöfte (Aichegg, Gößnitz), eine *villa rustica* (Södingberg), ein Vicus (Pichling bei Köflach) und eine spätantike Höhensiedlung (Bärnbach) bekannt. Streufunde, die auf weitere Siedlungstätigkeit hinweisen könnten, fanden sich am Franziskanerkogel (Lankowitz), Dietenberg (Grabenwarth), sowie bei Hallersdorf und Sankt Johann ob Hohenburg. Die Dichte an Römersteinen in gewissen Gebieten lässt ebenso vermuten, dass mehr Siedlungsstellen bestanden, als bisher entdeckt wurden. Der Vicus von Pichling bei Köflach, der ebenso wie die *villa rustica* in Södingberg, der Dietenberg, der Franziskanerkogel oder der sogenannte „Heilige Berg“ bei Bärnbach eine Vorbesiedlung vorzuweisen hat, bestand aus Holzhäusern, die auf steinernen Fundamenten standen. Die Gräberstraße nördlich des Vicus bestand wohl aus 50 bis 100 steinernen Grabhäuschen, von denen zwölf im Jahr 1994 durch die Grabungsfirma ARGIS und das Stadtmuseum Köflach ergraben wurden [\[13\]](#), als auch aus Hügelgräbern, von denen in den 1980ern noch vier sichtbar waren.[\[14\]](#) Schlackenfunde aus dem Vicus zeugen von der Verhüttung lokalen Limonits, ein Schmelzofen konnte bisher jedoch nicht lokalisiert werden.[\[15\]](#) Einen weiteren Hinweis auf gewerbliche Tätigkeiten in diesem Gebiet lieferte ein Fibelfehlguss vom Franziskanerkogel bei Maria Lankowitz, der auf eine nahe Werkstatt zur Produktion von Fibeln hindeutet.[\[16\]](#)

Die bereits erwähnte *villa rustica* in der KG Södingberg liegt auf einem leicht erhöhten Plateau über dem Tal und weist, ebenso wie der Vicus von Pichling bei Köflach schon eine Vorbesiedlung aus der Bronzezeit sowie eine weitere aus der Latènezeit auf. Die Villa wurde vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr. bewohnt und besitzt im Südosten Arbeitsbereiche wie Werkstätten oder Ställe, im Nordwesten Wohnbe-

reiche und eine Therme.[17] In diesem Gebiet war 1903 ein Sarkophag mit Körperbestattung sowie mehreren Fibeln gefunden worden, über den jedoch keine genaueren Details bekannt sind.[18] Neben der *villa rustica* als großem landwirtschaftlichen Betrieb wurden im Bezirk bis jetzt auch zwei Gehöfte von bescheidenerem Ausmaß gefunden. Das Gehöft von Aichegg wurde mindestens vom 1. bis ins 4.Jh. genutzt [19] und bestand aus Blockhäusern, die auf steinernen Fundamenten ruhten.[20] Neben Keramik- und Schlackenfunden wurde auch festgestellt, dass bereits Steine aus nahen Grabbezirken wiederverwendet wurden.[21] Ein zweites Gehöft wurde in Gößnitz auf 770m Seehöhe gefunden. Es weist eine Nutzung im Zeitraum zwischen dem 3. und 4.Jh. n.Chr. auf, wobei ein früherer Siedlungsbeginn und ein späteres Siedlungsende möglich sind.[22]

Neben den bereits erwähnten Grabhäuschen, die unter anderem an der Gräberstraße des Vicus von Pichling bei Köflach aufgedeckt wurden, sind bzw. waren im Bezirk auch einige mehr oder weniger sicher in römische Zeit zu datierende Hügelgräber vorhanden. Manche, wie jene in Untergraden, die in Folge des Kohlebergbaus im Gebiet von Rosental an der Kainach abgetragen wurden [23], oder jene unterhalb der Burgruine Krems, die durch den Bau der Bundesstraße 70 zerstört wurden [24], können nicht mehr genau verortet werden. Eine um 1880 ergrabene Grabhügelgruppe am Steinberg bei Ligist brachte einen Grabtitulus zum Vorschein [25], der in die Mitte des 2.Jhs. n.Chr. datiert werden kann.[26] Der Stein, der sich heute im Universalmuseum Joanneum befindet, gibt einen Triccus sowie dessen Frau Spectata als Steinsetzer an. Diese dürften Peregrine gewesen sein, während ihr ebenfalls hier bestatteter Sohn Aelius Valerinus dem Namen nach schon das römische Bürgerrecht besaß.[27] Weitaus neuer ist der Fund eines Steinkistengrabes mit Körperbestattung eines erwachsenen Mannes am Heiligen Berg bei Bärnbach, welches in die Zeit zwischen der 2. Hälfte des 4.Jhs. und der 1. Hälfte des 5.Jhs. n.Chr. datiert wird.[28] Dieses 2016 bei Bauarbeiten entdeckte Grab ist die erste römerzeitliche Bestattung, die am Heiligen Berg gefunden wurde. Bisher sind von diesem Fundplatz nur Spolien bekannt, die unter anderem in den Kreuzwegkapellen verbaut wurden.[29] Ebenso bei Bauarbeiten wurde 1939 ein Kammergrab im Bereich der ehemaligen Molkerei Voitsberg gefunden, welches in die späte Kaiserzeit zu datieren sein dürfte.[30] Aufgrund der unzureichenden Untersuchung und des Verschwindens der Fundstücke können hierzu jedoch keine genaueren Aussagen mehr getroffen werden.

## Literatur

Bauer u.a. 1995

I. Bauer – B. Hebert – U. Schachinger, Das römerzeitliche Gehöft von Aichegg bei Stallhofen (unter Einbeziehung des nachantiken Fundmaterials), FÖ 34, 1995, 73–136.

Bauer 1997

I. Bauer, Römerzeitliche Höhensiedlungen in der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung des archäologischen Fundmaterials, FÖ 36, 1997, 71–192.

Brunner 2011

W. Brunner, Geschichte und Topographie des Bezirkes Voitsberg I (Graz 2011).

Diez 1992

E. Diez, Römersteine, in: B. Hebert (Hrsg.), Katalog zur Ausstellung Spuren der Vergangenheit. Archäologische Funde aus der Weststeiermark. Im Stölzle-Glas-Center Bärnbach. Mai bis September 1992. Ausstellungskatalog Bärnbach (Bärnbach 1992) 110–114.

Djurić u.a. 2004

B. Djurić – B. Hebert u.a., Marmore römischer Brüche und Steindenkmäler in der Steiermark und in Štajerska. Ergebnisse eines Forschungsprojekts, FÖ 43, 2004, 365–431.

Fuchs 1992

G. Fuchs, Zur Nutzung der steirischen Höhlen in der Römerzeit, FÖ 31, 1992, 374–379.

Bundesdenkmalamt 1999

Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Inventar der Sammlung Walter Mulej in Köflach (o.O. 1999).

Hainzmann 1992

M. Hainzmann, 3/65 Inschriftplatte, in: B. Hebert (Hrsg.), Katalog zur Ausstellung Spuren der Vergangenheit. Archäologische Funde aus der Weststeiermark. Im Stölzle-Glas-Center Bärnbach. Mai bis September 1992. Ausstellungskatalog Bärnbach (Bärnbach 1992) 75f.

Hebert 1992

B. Hebert (Hrsg.), Katalog zur Ausstellung Spuren der Vergangenheit. Archäologische Funde aus der Weststeiermark. Im Stölzle-Glas-Center Bärnbach. Mai bis September 1992. Ausstellungskatalog Bärnbach (Bärnbach 1992).

Hebert 2012

B. Hebert, Verlorene Funde und verworrene Berichte. Die spärlichen Spuren der Vorzeit, in: E. Lasnik (Hrsg.), Voitsberg. Portrait einer Stadt und ihrer Umgebung (Voitsberg 2012) 27–33.

Kramer 1981

D. Kramer, Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen (Diss. Universität Salzburg 1981).

Lasnik 1982

E. Lasnik, Rund um den heiligen Berg. Geschichte des Bezirks Voitsberg (Graz 1982).

Lasnik 2006

E. Lasnik, Das obere Kainachtal. Aus der Geschichte der Gemeinden Kainach, Gallmannsegg und Kohlschwarz (Kainach 2006).

Lasnik 2012

E. Lasnik, Voitsberg. Portrait einer Stadt ihrer Umgebung I (Voitsberg 2012).

Oswaldgraben 1935

Landesmuseum Joanneum, Oswaldgraben, FÖ 2, 1935/38, 285.

Steinklauber 2006

U. Steinklauber, Ein spätrömisches Gehöft am Gößnitzberg bei Maria Lankowitz, Steiermark, SchSt 19 (Graz 2006) 293–306.

Steinklauber 2015

U. Steinklauber, Römerzeit (und Spätantike). Von der Zeitenwende bis ins 5. Jahrhundert, in: B. Hebert (Hrsg.), Urgeschichte und Römerzeit in der Steiermark (Wien 2015) 701–874.

Steinklauber – Hebert 2016

U. Steinklauber – B. Hebert, KG Bärnbach. SG. Bärnbach, FÖ 55, 2016, 451f.

Tiefengraber 2015

G. Tiefengraber, Eine ausgewählte Fundstelle: Die römerzeitliche Villa von Södingberg, in: B. Hebert (Hrsg.), Urgeschichte und Römerzeit in der Steiermark (Wien 2015) 738–742.

Urban 1984

O. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich (München 1984).

- [1] s. [Koch – Lehner](#) in der vorliegenden Ausgabe.
- [2] Brunner 2011.
- [3] Kramer 1981.
- [4] Hebert 1992.
- [5] Bundesdenkmalamt 1999.
- [6] z.B. Lasnik 1982; Lasnik 2006; Lasnik 2012.
- [7] Fuchs 1992, 379.
- [8] Fuchs 1992, 379.
- [9] Einige römische Steinmonumente konnten aufgrund naturwissenschaftlichen Analysen den Marmorlagerstätten Salla bzw. Kainach zugeordnet werden. Vgl. Djurić u.a. 2004.
- [10] Oswaldgraben 1935.
- [11] Brunner 2011, 33f.
- [12] Diez 1992, 110–114.
- [13] G. Fuchs, Archäologische Rettungsgrabungen in Köflach-Pichling (Steiermark), <<https://www.argis.at/wissenswertes/projekte/36-rettungsgrabung-koeflach-pichling>> (aufgerufen am 08.07.2019).
- [14] Kramer 1981, 273.
- [15] G. Fuchs, Archäologische Rettungsgrabungen in Köflach-Pichling (Steiermark), <<https://www.argis.at/wissenswertes/projekte/36-rettungsgrabung-koeflach-pichling>> (aufgerufen am 08.07.2019).
- [16] Bauer 1997, 115.
- [17] Tiefengraber 2015, 738f.
- [18] InterArch-Steiermark, Fundstellen-ID Voitsberg.63360.1, <<http://www.interarch-steiermark.eu/datenbank/fundstellen/details.html?item=51874aee-78ee-a14d-0e6b-54ad5151af12>> (aufgerufen am 09.07.2019).
- [19] Bauer u. a. 1995, 80.
- [20] Steinklauber 2015, 705.
- [21] Bauer u. a. 1995, 80.
- [22] Steinklauber 2006, 293–296.
- [23] Kramer 1981, 276.
- [24] Brunner 2011, 33.
- [25] Kramer 1981, 275.
- [26] Urban 1984, 267.
- [27] Hainzmann 1992, 75f.
- [28] Steinklauber – Hebert 2016, 451f.
- [29] Steinklauber – Hebert 2016, 451f.
- [30] Hebert 2012, 29–31.

© Kerstin Bauer

e-mail: [ke.bauer@edu.uni-graz.at](mailto:ke.bauer@edu.uni-graz.at)

This article should be cited like this: K. Bauer, Zur Kartierung der römischen Fundstellen im Bezirk Voitsberg, Forum Archaeologiae 92/IX/2019 (<http://farch.net>).